

A photograph of a sun-dappled forest path. Large trees with thick trunks frame the scene, casting long shadows on the grassy ground. A wooden bench is visible on the right, and a large rock sits on the path to the left. The overall atmosphere is peaceful and natural.

LUHMUS

Eine kulturelle Intervention

EXPOSÉ

STAND: APRIL 2026

LUHMUS

LUHMUS

Eine kulturelle Intervention

Eine kulturelle Intervention

Projektunterstützung durch Iris Berben

Künstlerische Architektur:

Anna Heringer und Martin Rauch

Idee & Konzept: Erhard Ufermann

LUHMUS

Eine kulturelle Intervention

Alles wirkliche Leben ist Begegnung

Martin Buber

PROJEKTUNTERSTÜTZUNG

Liebe Verantwortliche!

Was für eine kluge Idee, dem Friedhof - einem fast vergessenen Ort - eine ganz andere, neue „Bühne“ zu geben! Eine Bühne für ein Miteinander, für Austausch, Fragen und Suchen. Für Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Neugier aufeinander. Für Leben.

LUHMUS

Eine kulturelle Intervention

*Ein Ort, der allzu oft erstarrt in seiner erforderten Stille.
Unsinnlich, einsam und immer nur der Vergangenheit zugeteilt.
Immer weniger genutzt.
Jetzt geht´s in die Zukunft....*



© Laurence Chaperon

*Ich bin sehr gerne dabei und unterstütze dieses einmalige Projekt.
Geben Sie ihm eine Chance! Wir haben nicht mehr viele
Begegnungsstätten und brauchen sie doch mehr denn je.
Diese Erkenntnis teilen Sie doch auch, oder?
Fragt mit freundlichen Grüßen,*

Iris Berben

VISION

Ein neuer, sinnträchtiger Ort der Begegnung für Menschen aller Kulturen und Generationen

Ein Impuls für gesellschaftliche Transformation und Nachhaltigkeit

Ein Raum für individuelle Entwicklung und Spiritualität

Mitten auf dem Friedhof.

LUHMUS

Eine kulturelle Intervention

LUHMUS

LUHMUS

Eine kulturelle Intervention

Mitten auf dem Friedhof entsteht eine signifikante, künstlerisch ausdrucksstarke Architektur aus gestampftem Lehm.¹ Das Ensemble zweier Baukörper fasziniert durch seine einzigartige Ästhetik und Atmosphäre.

Der neu geschaffene Ort wird von Kultur- und Bildungseinrichtungen genutzt. Soziale, kommunale, religiöse Institutionen machen hier Angebote. Fragen zur Identität, zu einer nachhaltigen Entwicklung von Gesellschaft und Welt, zu Leben und Tod haben hier einen neuen, sinn- und symbolträchtigen Ort. Ein Erinnerungsort für die Zukunft.

Menschen treffen sich im **LUHMUS** zu kulturellen Veranstaltungen. Andere verabreden sich tagsüber zum Gespräch beim Cappuccino oder Mittagessen. Manche suchen die Stille in der „begehbaren Skulptur“ oder im „kontemplativen Garten“. Der Friedhof wird entdeckt als ein gewinnender „Lebensraum“ mitten in der Stadt, im Quartier, im Dorf.

¹ „Auf dem Humus der Geschichte“ (Martin Rauch)

FRIEDHOF. EIN VERGESSENER ORT

In den letzten dreißig Jahren hat sich eine jahrtausendalte Bestattungskultur in Mitteleuropa beinahe unbemerkt verändert. Die Urne auf dem Kaminsims oder die Asche der Verstorbenen als geschliffener Diamant sind keine Karikaturen mehr. Die überwiegende Tendenz zu Feuerbestattungen und anonymen Beerdigungen haben den Friedhof als gesellschaftlich bewahrten Ort „der letzten Ruhestätte“ entfremdet. Sterbende wünschen selbst eine „wartungsfreie Entsorgung“.

Dabei finden sich Friedhöfe noch in fast allen Quartieren.² Ihre oft zentralen Lagen und wunderschönen Grünanlagen werden seit wenigen Jahren bei Stadt- und Quartiersplanungen berücksichtigt. Ihre ökologische Bedeutung ist erkannt.

Aber alle Fragen nach einer weiterführenden Entwicklung von Gesellschaft, nach Identität und Sinn, nach Integration, Herkunft und Erfahrung werden bislang nicht mit dem Friedhof verbunden.

² Friedhofskultur in Deutschland. Auf Empfehlung der Deutschen UNESCO-Kommission beschloss die Kultusministerkonferenz im März 2020 die Aufnahme der „Friedhofskultur in Deutschland“ in das bundesweite Kulturerbeverzeichnis.

DER TOD IST INTERKULTURELL

Die Geschichte des Todes ist von kulturellen Rahmenbedingungen, aber auch von historischen, sozialen und ökonomischen Faktoren abhängig. Der rasante Wandel im Umgang mit dem Tod in Mitteleuropa spiegelt Veränderungen im Verständnis von Leben. Die weitgehende Verdrängung des Todes aus dem öffentlichen Raum und Bewusstsein entwertet Fragen nach Zukunft und Sinn. Das einzig Sichere im Leben kommt nicht „zur Sprache“.

Dabei ist der Tod interkulturell. Er (be)trifft alle Menschen. Ganz gleich, woher wir kommen, was wir glauben, oder wer wir glauben zu sein. Wir alle sind sterblich. Die Realisierung dieser einzigen Gemeinsamkeit könnte Menschen interkulturell und transreligiös zusammen führen. In den heutigen multikulturell geprägten Gesellschaften fehlen aber „Räume“ (**Meeting Points**), die von allen Menschen gleichermaßen wertgeschätzt werden können. Neue Orte, die eine interkulturelle, interreligiöse und Generationen übergreifende Begegnung fördern helfen.

DIE ZUKUNFT ERWACHT IN ERINNERUNG

„Nichts ist so beständig wie der Wandel.“³ Diese Erkenntnis ist alt. Das Neue am Wandel ist heute seine Beschleunigung. Werte und Überzeugungen werden in kurzer Zeit zu Anachronismen und der Anfrage nach Effizienz und Verwertbarkeit untergeordnet.⁴ Traditionell gewachsene bzw. erkämpfte Werte wie Menschenrechte, demokratische Freiheiten und Generationenverträge geraten zunehmend unter Rechtfertigungsdruck.

Die markanten Traditionsabbrüche in kurzer Zeit und der rasante Relevanzverlust gesellschaftlich tragender Institutionen verunsichern viele Menschen. Sie fühlen sich zunehmend überfordert, einsam, entwurzelt.

Der moderne Satz: „Wir müssen nach vorne schauen!“ ist eine Falle. Wenn ich nicht weiß, woher ich komme, kann ich auch nicht entscheiden, wohin ich will.⁵ Die Erinnerung an die, die vor uns waren, trägt dazu bei, eine Ahnung von der Zukunft zu bekommen. Wie ein Ruderer nach vorne gleitet und sich nach hinten orientiert.

³ Heraklit

⁴ Martin Heidegger („Sein und Zeit“) verstand das „Vorlaufen zum Tod“ als einen Ausgangspunkt für ein selbstbestimmtes, authentisches und intensives Leben, das sich nicht von der „Verfallenheit“ an das alltäglich-gesellschaftliche Man bestimmen und leben lässt.

⁵ „Die Zukunft erwacht in Erinnerung. Darum wissen wir von ihr“ (Elazar Benyoetz)

Fazit

Der rasante Wandel im Umgang mit dem Tod spiegelt Veränderungen im Umgang mit dem Leben. Der Wunsch nach Anonymität korrespondiert mit dem Bedeutungsverlust der Erinnerung für die Gestaltung unserer Zukunft. Der Wunsch nach wartungsfreier Entsorgung deutet auf einen Verlust an individueller Wertschätzung und Würde. Die weitgehende Verdrängung des Todes aus dem öffentlichen Raum und Bewusstsein entwertet Fragen nach Zukunft und Sinn. Das einzig Sichere im Leben kommt nicht „zur Sprache“. Unter Umständen würde unser Leben anders und zu einer größeren Zufriedenheit verlaufen, wenn wir seine Endlichkeit realisieren und unsere Begegnungen in diesem Sinne qualifizieren.⁶ Die Realisierung des einzig Gemeinsamen könnte Menschen interkulturell und transreligiös zusammen führen. Das Leben ändert sich. Der Tod bleibt.

⁶ Martin Heidegger („Sein und Zeit“) s.o.

LUHMUS

Eine kulturelle Intervention

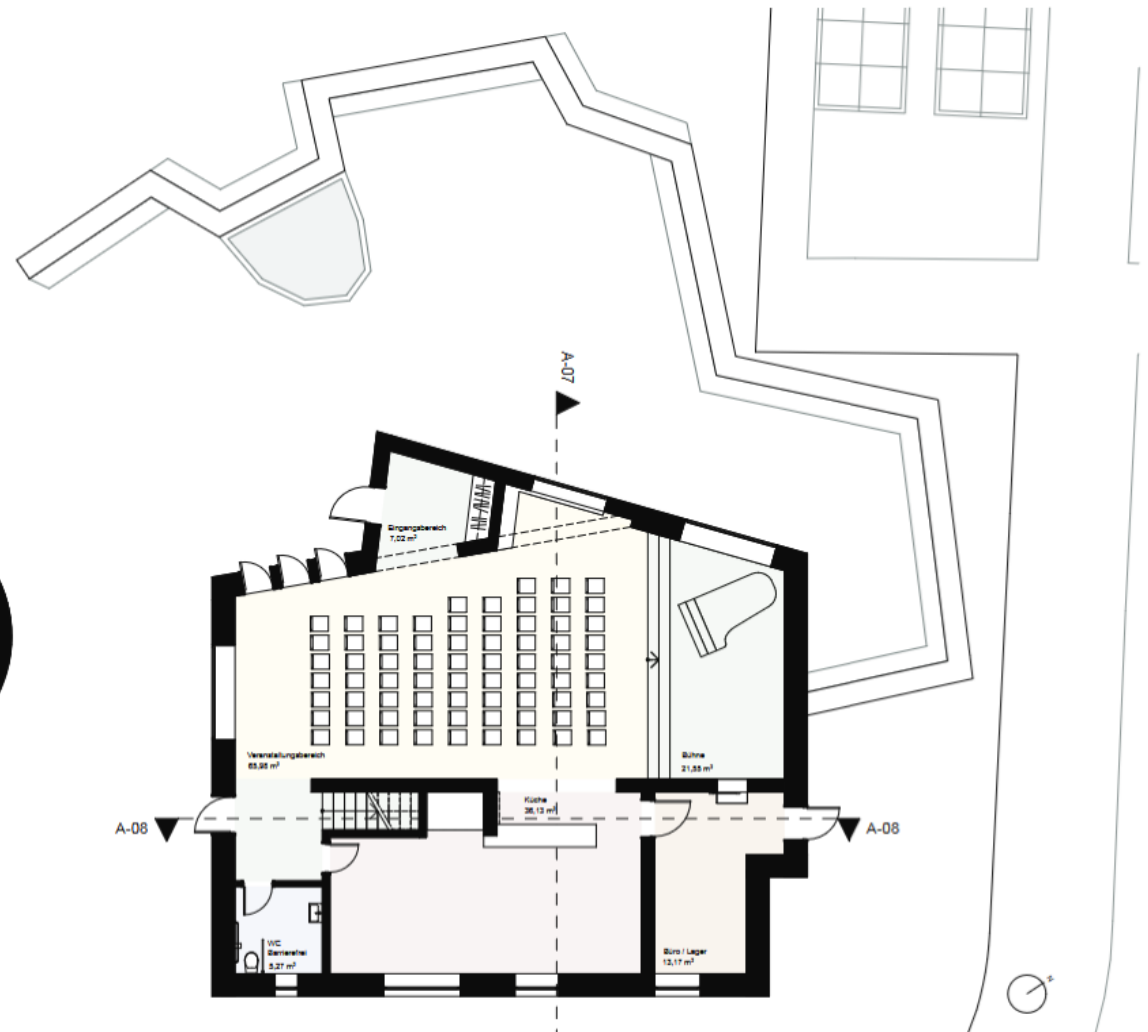
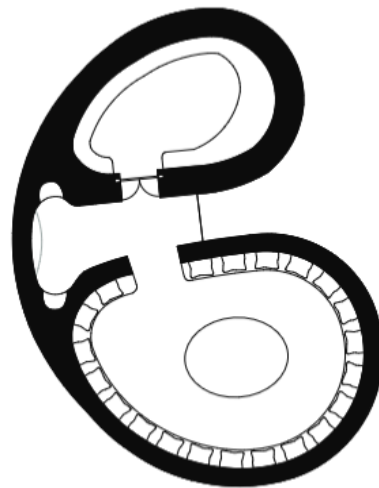


(7)

⁷ Umgeben von Gräbern und Erinnerungen, zwischen Alltag und dem Außerordentlichen, zwischen Fassbarem und Unfassbarem begegnet man sich selbst, der eigenen Herkunft und Zukunft, anderen Menschen und dem, was manche Transzendenz, andere Gott nennen. Ein Ort, der auflebt zwischen Wirklichkeit und Traum, zwischen hier und dort, zwischen Kunst und Leben. Zwischen Menschen.

LUHMUS

Eine kulturelle Intervention



LUHMUS. DIE ARCHITEKTUR

LUHMUS

Eine kulturelle Intervention

„LUHMUS“⁸ besteht aus zwei *Baukörpern*, die wesentlich aus **Lehm gestampft** sind ⁹: Der **erste Baukörper** unterstützt durch seine architektonische Qualität eine meditative Beschäftigung mit sich selbst, mit der eigenen Geschichte und Zukunft sowie mit „Transzendenz“ im weitesten Sinne. Er hat die wiedererkennbare Form eines „Embryos“ bekommen. Innerhalb dieses Baukörpers gibt es zwei Räume: Der eine ist nach oben hin offen und hat im Boden einen kleinen Teich eingelassen.¹⁰ Der andere Raum ist geschlossen, indirekt ausgeleuchtet und bietet sich für kleine Gruppen an.

Der **zweite Baukörper** fördert durch seine Charakteristik Begegnungen und Kommunikation. Hier finden Kultur- und Bildungsveranstaltungen statt. Er bietet Platz für sechzig bis achtzig Besucher*innen und ist mit einer kleinen Gastronomie ausgestattet, die tagsüber zu einem Treffpunkt wird, Besuchergruppen empfängt und abends auch die Kulturveranstaltungen gastronomisch begleitet.

⁸ **LUHMUS** ist ein Kunstwort / Kompositum und setzt sich aus Lumen (Licht) und Humus (fruchtbare Erde) zusammen. Beides brauchen wir im übertragenen Sinn für eine gute Entwicklung von Gesellschaft und Welt. Im jüdischen Sprachraum heißen Friedhöfe (u.a.) „Der gute Ort“ oder „Haus des Lebens“. Die Belegung der Gräber ist „für die Ewigkeit“ vorgesehen, genauso wie im islamischen Kulturraum. Diese Tradition wurde in den beiden Religionen (im Unterschied zur christlichen Religion) durch die Jahrhunderte bewahrt. Das vorliegende Konzept hat bisher beide Begriffe als Arbeitstitel benutzt.

⁹ „Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub...“ Lehm ist der nachhaltigste Baustoff.

¹⁰ „Wenn man nach unten schaut, spiegelt sich der Himmel“ (Anne Heringer)

Dieser Baukörper ist zur Hälfte zweigeschossig und mit einem schrägen, bepflanzten Dach versehen. Er kann je nach Topographie unterschiedlich groß geplant werden. Die Architektin Anna Heringer hat einen „**kontemplativen Garten**“ mit einem Innenhof für Außengastronomie vorgesehen. Beide Baukörper sowie der Garten werden durch eine gestampfte Lehm-mauer zusammengehalten. Diese soll beim Bau generationsübergreifend von Bürgerinnen und Bürgern partizipativ gestampft werden. Dabei können persönliche, familiäre „Erinnerungsstücke“ mit eingelassen werden.¹¹

Nach Gesprächen mit Erhard Ufermann entwickelten die weltweit agierenden und vielfach ausgezeichneten Architekten **Anna Heringer** und **Martin Rauch** in einem sog. „Claystorming-Verfahren“ den vorliegenden Entwurf für einen Friedhof in einer nord-deutschen Stadt.

Modell und Pläne sind erstmalig im September 2023 in der „**Bayrischen Akademie der schönen Künste**“, München in einer Ausstellung von Anna Heringer der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

¹¹ Frühzeitige Information sowie Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern

LUHMUS

Eine kulturelle Intervention

KÜNSTLERISCHE ARCHITEKTUR

ANNA HERINGER (anna-heringer.com) und

MARTIN RAUCH (lehmtonerde.at/de)

Planungsgemeinschaft Heringer&Rauch

IDEE UND KONZEPTION

Erhard Ufermann (erhard-ufermann.eu)

FÖRDERUNG & ORGANISATION

Wirkerei-ev.com

Möglicher Bauherr:

Kommune / Friedhofsträger / Gemeinde / Gesellschaft / Investor / Stiftung

Und will meine Zeit mich bestreiten

ich lasse es ruhig geschehn

ich komme aus anderen Zeiten

und werde in andere gehn

ANNA HERINGER

Typisch für die Arbeit Anne Heringers ist die Berücksichtigung traditioneller Bauformen, die Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung sowie die umweltfreundliche Ausrichtung ihrer Architektur. Im Verzicht auf Beton sieht sie eine Chance für das Klima (Wikipedia). Sie realisierte Projekte in Asien, Afrika und Europa.

Gastprofessuren in Harvard, Zürich, Linz, Madrid, TU München. Honorarprofessorin und UNESCO-Lehrstuhl an der Universität Grenoble.

Ausstellungen u. Preise in Auswahl: 2016 und 2018 Biennale in Venedig, Sao Paulo, München.

Aga Khan Award for Architecture, Global Award for Sustainable Architecture, Obel Award der dänischen Henrik-Frode-Obel-Stiftung (für „herausragende architektonische Beiträge zur menschlichen Entwicklung“), New European Bauhaus Prize 2021 zusammen mit Martin Rauch, 2022 Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland durch den Bundespräsidenten, 2023 Gebhard-Fugel-Kunstpreis der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst. 2025 Max-Beckmann-Preis u.a.

Martin Rauch

Keramiker, Ofenbauer, Bildhauer. Diplom an der Wiener Hochschule für angewandte Kunst. Sein besonderes Interesse galt von Beginn an der Stampflehmtechnik (Wikipedia). Seit 1990 Konzeption, Planung und Realisierung von Lehmbauprojekten im In- und Ausland. 1999 Firmengründung Lehm Ton Erde, Baukunst GmbH. 2007 Firmengründung ERDEN, Entwicklung und Realisierung von vorgefertigten Stampflehmprojekten.

Ausstellungen u. Preise in Auswahl: Meran, Paris, Graz. Würdigungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (Österreich). 2008 Internationaler Preis für nachhaltige Architektur Fassa Bortolo Italien, 2008 Bauherrenpreis der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs, 2011 Holcim Award-Schule für nachhaltige Entwicklung in Marokko, 2012 RED-DOT Design Award. Lehrtätigkeit an der Kunstuniversität Linz. Internationale Workshops. Seit 2010 Honorarprofessor des UNESCO-Lehrstuhls „Earthen Architecture“. Seit 2014 Gastdozent Departement Architektur der ETH Zürich (gemeinsam mit Anna Heringer).

LUHMUS

Eine kulturelle Intervention

KONTAKT

WIRKEREI. INITIATIVE FÜR KULTURELLE ENTWICKLUNG

Vorsitz: Helge Lindh, MdB

wirkerei-ev.com

Ansprechpartner: Erhard Ufermann

In der Bandfabrik

Schwelmer Straße 133

42389 Wuppertal

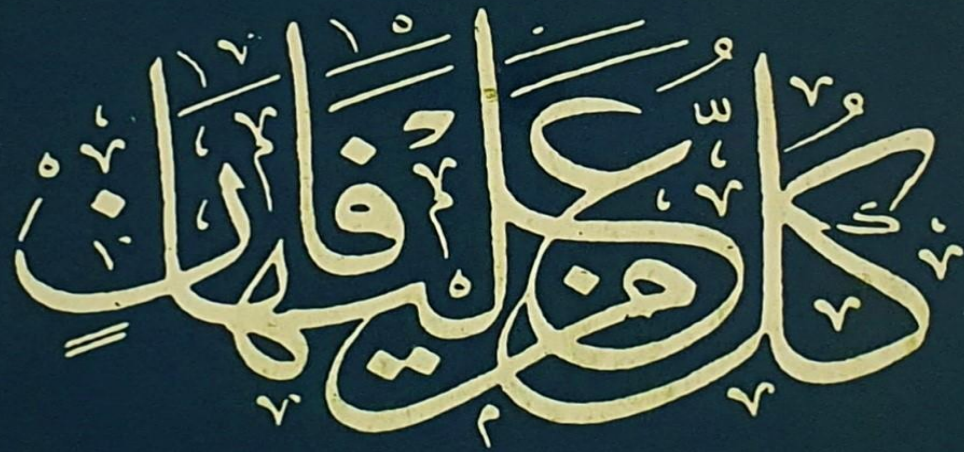
Mobil +49/ (0)172-7898087

ufermann@ufermann.net

erhard-ufermann.eu

LUHMUS

Eine kulturelle Intervention



Alle auf Erden werden vergehen... (Sure 55, 26)

¹² Eingangsschild zum iranisch-islamischen Friedhofsbereich auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf

ZUGABE

Die Zeit des „*Social-Distancing*“ (Pandemie) hat bewusst gemacht, dass sich gelingendes Leben wesentlich in mehrdimensionalen Begegnungen ereignet: mit Vertrauten, mit Fremden, Begegnung mit mir selbst - meinen Erfahrungen, Ängsten, Hoffnungen - sowie mit dem, was manche „*Transzendenz*“, andere „*Gott*“ nennen.¹³

LUHMUS

Eine kulturelle Intervention

Während in manchen Industrieländern der Zeitpunkt einer Zeugung und das „*Design* eines Neugeborenen“ bereits frei gewählt werden kann, wird in den nächsten Jahren das „*Design* unseres Sterbens“ individuell entworfen.¹⁴ Dies beinhaltet Veränderungen im Menschenbild, die einen gesellschaftlichen Diskurs hierüber ratsam erscheinen lassen. Unter Umständen würde unser Leben anders und zu einer größeren Zufriedenheit verlaufen, wenn wir seine Endlichkeit realisieren und unsere Begegnungen in diesem Sinne qualifizieren.¹⁵ Das Leben ändert sich. Der Tod bleibt.

LUHMUS bietet sich als Ort für den Diskurs und der Selbstvergewisserung an.

¹³ „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ (Martin Buber).

¹⁴ Urteil BVerfG vom 26. Februar 2020 zur Selbsttötung

¹⁵ Martin Heidegger („*Sein und Zeit*“) s.o.

ZIELGRUPPEN

- Kulturell interessierte BesucherInnen (Lesungen, Vorträge, Konzerte, Ausstellungen, Diskussionen...)
- Menschen, die auf der Suche nach ihrer Geschichte (Erinnerungen) und der Ausrichtung ihrer persönlichen Zukunft sind
- Gesellschaftliche Gruppen und Institutionen, die nach zukunftsfähiger Transformation und Nachhaltigkeit fragen
- Trauernde
- Angehörige verschiedener Religionsgemeinschaften sowie Menschen, die an nichts mehr glauben können
- Spirituell offene, vielleicht religiös nicht gebundene Menschen, die den Ort als Unterstützung bei ihren Fragen an das Leben erleben
- Kindergärten und Kindertagesstätten (siehe Kinderbücher über den Tod)
- Schulklassen und Jugendeinrichtungen
- Kirchliche Gruppen (KonfirmandInnen, Kommunionkinder, Erwachsenenkreise)
- Erwachsenenbildungswerke (VHS, Vereine, konfessionelle Bildungseinrichtungen)
- Besucherinnen und Besucher, die ihre Gräber pflegen
- Besucherinnen und Besucher, die die Gastronomie in wunderschöner, ruhiger Umgebung nutzen
- Künstlerinnen und Künstler
- Architektur- und Kunstinteressierte
- Hospizvereine, Vereine wie „Sternenkinder“ oder AGUS e.V.
- Wirtschaftsunternehmen, die konzeptionelle Fragen zur Zukunft an einem signifikanten Ort führen
- TrauerbegleiterInnen
- Familien
- Trauergesellschaften nach einer Bestattung (kleine Gastronomie)
- Mitglieder und Mitarbeiter*innen der jeweiligen Trägervereine vor Ort

LUHMUS

Eine kulturelle Intervention

VERANSTALTUNGSFORMATE

- Kunst- und Kulturveranstaltungen wie Konzerte, Lesungen, Theater-, Filmaufführungen
- Bildungsveranstaltungen wie Lesungen, Vorträge, Seminare, Workshops. Diskussionen und Foren über gesellschaftliche Entwicklungen und Zukunftsfragen in der Welt (z.B. zum Klimawandel, Biodiversität, Nachhaltigkeit, Naturschutz)
- Interkulturelle und interreligiöse Begegnungsformate
- Anleitungen zur Meditation und Spiritualität
- Ausstellungsmöglichkeiten für bildende Künstlerinnen und Künstler
- Kreative Gruppenarbeiten mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen
- Führungen zur Geschichte des Quartiers / der Stadt
- Trauerfeiern nach einer Beerdigung
- Erinnerungsfeiern
- Trauercafé bzw. „Trauerarbeit in Gruppen“ (z.B. mit Männern)
- Meetings kommunaler, kirchlicher oder auch wirtschaftlicher Organisationen in einer bewusst gewählten sinnträchtigen Umgebung
-

Anregung: Gründung von Initiativen für eine historische Aufarbeitung und Bewusstwerdung der jeweiligen Dorf- oder Quartiersgeschichte durch ein *digitales Informationssystem* über die Verstorbenen und auf dem jeweiligen Friedhof Begrabenen (z.B. QR Code an Grabsteinen).

BETREIBER

Betreiber von **LUHMUS** ist ein gemeinnütziger Verein. Hierin arbeiten persönliche sowie institutionelle (korporative) Mitglieder aus der Region, Kommune, Religionsgemeinschaften zusammen. Eine weitgehende Vernetzung und Kooperation mit möglichst vielen gesellschaftlichen Akteuren, Einrichtungen, Unternehmen und Gemeinden, Bildungswerke, Theater, Kulturveranstalter vor Ort ist für die Realisierung konzeptionell gewünscht. Der Trägerverein verantwortet die Formate und Veranstaltungen mit entsprechender Satzung.

Betriebswirtschaftliche Aspekte: Ausführlichere Gedanken hierzu auf Nachfrage